



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Militärische Landschaftsbilder aus der Türkei : Rasgrad.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Voran ritten wie gewöhnlich die beiden Ordonnanzoffiziere; sodann folgte etwa funfzig Schritte darnach der kaiserliche Wagen. Nur zwei Pferde zogen ihn; rechts und links von ihnen gingen Diener, die Zügel aber führte der Sultan in eigener Person. Er saß ziemlich gebückt im Fond des Wagens. Die Pferde ließ er nur im langsamen Schritt gehen, hielt sie scharf im Zügel und merkte beim Lenken auf jeden Stein, der im Wege lag. Nir kam sein Gesicht voller vor wie sonst. Hinter dem Wagen gingen einige Zees oder Reitknechte zu Fuß, und sodann kam das große, an sechzig Personen zählende Gefolge, bestehend aus Kammerherren und Paschas zu Pferde. Endlich schlossen zwanzig Mänen den Zug.

Die Luft ist unendlich schwül, ungeachtet ein starker Nordwind dann und wann geht. Er streift eben nur über die Höhen hin und läßt die sumpfige Luft in den Thälern unberührt. Auf den Straßen sieht man an allen Ecken die Limonadenhändler ihre mit Eis gekühlten Getränke auschenken, und auf jede funfzig oder hundert Schritte begegnet man einem jener hausfrenden Conditoren, die Gefrorenes ausbieten.

Militärische Landschaftsbilder aus der Türkei.

R a s g r a d.

Die Stadt Rasgrad liegt im Thale des Kom, welcher in den Vorbergen des Balkan seine Quellen hat, und dicht oberhalb Kustschuck in die Donau einmündet. Nachdem die Niederung des Flusses vorher ziemlich weit gewesen, tritt hier das zwischen Varna und der letztgedachten Festung streichende Gebirge ziemlich dicht an das Ufer heran, und gibt dem Punkte, auf dem Rasgrad gebaut ist, die Merkmale eines Passes, was er im Grunde genommen nicht ist, da Seitenwege ihn bequem umgehen lassen.

Nichts ist schwieriger als eine türkische Ortschaft zu beschreiben, weil die wenigsten etwas besitzen, was sie von den übrigen unterscheidet. Dieselben barackenartigen Häuser, überall wohin man schaut; Schmutz und Unrath in allen Ecken und Winkeln; die Straßen eng und nirgends die gerade Linie haltend; dabei nur in Intervallen mit Häusern besetzt; die Zwischenräume ausgefüllt mit Lehmmauern, Gartenzäunen und Breiterbarrieren. An den freiesten Ecken, da, wo mehre Straßen auf einanderstoßen, ein Kaffeehaus, meistens nur ein Stockwerk umfassend, und mit einer weit vorspringenden Veranda, unter welcher in langen Reihen die kleinen niedrigen Schemel für die Gäste aufgestellt sind.

Rasgrad macht keine Ausnahme gegenüber diesem auf die meisten Städte die-

ses Landes Anwendung findenden Gemälde, aber nichtsdestoweniger hat es einige Eigenthümlichkeiten voraus. Es besitzt vor allem mehre Thürme, unter denen ein ziemlich hoher Uhr- (um nicht zu sagen Glocken-) Thurm. Er ist roth angestrichen, wie ich vermüthe mit Ochsenblut, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er den Türken um dieses Umstandes willen sehr imponirt. Die Uhr verkündet türkische Zeit. Sodann befinden sich hier einige Konaks (Herrenhäuser), die von außen recht freundlich aussehen, und auch in Stambul für hübsch gefunden werden würden. Unter allen war indeß der Konak, in dem wir unser Nachtlager genommen, bei weitem der größte und eleganteste, wenn auch seit lange schon im mehr und mehr um sich greifenden Verfall. Er stößt nicht unmittelbar an die Straße, sondern man gelangt durch einen geräumigen Hof zu der Treppe, welche nach der Veranda im oberen Stock hinaufführt. Dieselbe umfaßt die ganze, ziemlich breite Fronte des Hauses, hat, wie bemerkt, in der Mitte einen Springbrunnen mit umlaufenden Sitzbänken und steht in offener Verbindung mit einem weitläufigen, aber ziemlich finstern Corridor, zu dem hier alle Thüren der Gemächer des Konaks führen. Im Hintergrunde liegt die Küche, das Bad, welches in großen Häusern nie fehlt, und eine Anzahl Kammern für die Diener. Die Staatszimmer sind rechts und links, zunächst der Veranda gelegen. In dem links pflegt Dmer Pascha logirt zu werden, wenn er hier übernachtet; der Boden ist mit einem sauberen Teppich bedeckt, und die umlaufenden Divane haben Bezüge von Wolle, im Unterschiede von dem sonst allgemein angewendeten, groß- und bunt-musterigen Kattun.

Nachdem jeder in seinem Zimmer Toilette gemacht, verkündete ein Sklave des Hausbesizers, daß das Frühstück am Springbrunnen aufgetragen werden solle. Es war besonders delicat, bestand aus über dreißig Schüsseln und machte dem Konak alle Ehre. Für diejenigen Ihrer Leserinnen, deren häusliche Direction sich auch über die Küche erstreckt, bemerke ich, daß die Damen im Harem des Suleiman Bei, unsres gastfreien Wirths, sich in der Kunst ausgezeichnete, mit Confituren belegter Crème producirt hatten.

Als militärischer Punkt hat Rasgrad kaum eine andere Bedeutung wie die, daß es auf dem Wege von Schumla nach Rustschuk Station macht. Es befinden sich im Orte keine auf die Landesvertheidigung Bezug habende Anstalten, mit Ausnahme einer Salpeterfabrik, die auf Staatskosten betrieben wird und in einem alten von Grund aus massiven Gebäude etablirt ist. Dieselbe steht, wenn ich nicht irre, unter der Leitung eines Italieners.

Die Bauart der türkischen Ortschaften bedingt, daß sie sich ungemein weit ausdehnen, ohne darum eine bedeutende Bevölkerung einzuschließen. Zumal Rasgrad stellt stellenweise einen langen fadenförmigen Stadtbau dar. Die Straßen sind auf weite Strecken hin geflactert und wo dies nicht der Fall ist, läuft an den Häusern ein mit Steinen belegter Pfad entlang. Außerdem füh-

ren von Distance zu Distance breite Schrittsteine über den Fahrweg hinweg, wie dies auch in Schumla der Fall ist.

Die Bewohnerzahl einer türkischen Stadt auszumitteln ist in den meisten Fällen unmöglich. Man zählt natürlich hier zu Lande nur das männliche, nicht das weibliche Geschlecht, und von dem männlichen wiederum nur diejenigen Individuen, welche im mannbaren Alter stehen. Rasgrad gehört zu den Mittelstädten Bulgariens, ist um vieles kleiner als Barna und hat höchstens 6000 Bewohner, wenn ich es nach dem Eindruck, den seine Häusermasse auf mich machte, abschätzen darf. Irre ich nicht, so hat Oberst Dieu es vor kurzem ebenso hoch taxirt. Dieser Offizier reiste im Auftrage der franz. Regierung in Generalstabszwecken durch Bulgarien; manche Vorarbeiten befanden sich in seinen Händen und er war in seiner Zeit rücksichtlich der Ermittlung interessanter Fragen nicht beschränkt. Seine Urtheile sind mir bislang als die zutreffendsten erschienen. Es ist derselbe, den man in Frankreich einige Zeit lang irthümlicherweise für todt ausgesagt hatte. In diesem Augenblick befindet er sich, wenn ich nicht irre, im Generalstab des Marschalls St. Arnaud.

Unsere Pferde waren nach dem Frühstück angeschirrt worden, und nachdem nachträglich noch dieses und jenes an den Fuhrwerken reparirt worden war, setzten wir unsre Reise weiter fort.

Von Rasgrad nach Ruffschuk.

Die Straße von Rasgrad nach Ruffschuk läuft auf der ersten Hälfte meistens das Thal des Pom entlang, den sie an mehreren Stellen überschreitet. Der Fluß ist hier klein, viel wasserärmer als die Pleiße bei Leipzig, aber seine Ufer sind tief eingerissen und man sieht es ihnen an, daß Wolkenbrüche im Balkan zur Sommerszeit die Fluten hoch steigen machen. Bis zu der Stelle, wo man den Pom zum letzten Mal passirt und der Weg rechtswärts vom Fluß über ein mit Kornfeldern bedecktes Plateau hingeht, hat man die vorerwähnte, zwischen Barna und Ruffschuk streichende Bergkette zur Seite, deren Formen ganz denen im hohen Balkan entsprechen, nur daß die Gipfel nicht die Höhe der dortigen erreichen. Es war, wie schon erwähnt, eben Erntezeit. Einige Felder hier und dort hatte man bereits abgemäht und dann und wann kamen bulgarische Bauern, Männer, Frauen und Kinder, mit einer vollen Garbe an den Wagen getreten, um sie als Erstlingsfrucht zu präsentiren und einen Bakschisch (Trinkgeld) in Empfang zu nehmen. Die Ertragsfähigkeit dieser Gegenden ist erstaunlich groß und es gibt einen Begriff davon, wenn man erwägt, daß ohne Düngung hier das zwanzigste Korn erzielt wird. Außer Weizen scheint man nur Mais und Rübsen zu bauen. Kartoffeln werden nicht gezogen. Sie sind der Nothbehelf unsrer nördlichen

Länder, und man darf dreist behaupten, daß in Rücksicht auf die Capacität des Bodens und seinen reichen Fruchtertrag man in Bulgarien niemals zu diesem Hilfsmittel wird greifen müssen, auch wenn die heute nur dünne und kaum die Dichtigkeit der polnischen erreichende Bevölkerung sich vervier- oder verfünffachen sollte. Auf dieser Ergiebigkeit des Landes beruht zugleich das Geheimniß, wie es möglich gewesen, eine Armee von etwa 120,000 Mann ohne daß die Verpflegung durch Anlegung großer Magazine vorbereitet worden und durch Communicationsmittel unterstützt ist, beinahe ein volles Jahr lang zu ernähren, wozu noch kommt, daß die Donaustellungen aus denselben Ressourcen verproviantirt wurden: Silistria allein auf ein weiteres Jahr und Rustschuk auf ein halbes.

In der Gegend von Wenna, einem Dorfe nahe an der Straße, hatten wir den Unfall, eine Axt vom Hauptreisewagen zu zerbrechen. Der ganze Zug hielt an und die Kutscher stiegen ab, um das zerbrochene Fahrzeug zum Dorfe zu transportiren. Mir war es interessant, die Vorbereitung zur Herstellung mit anzusehen. Im Vergleich mit einer bulgarischen Schmiede auf dem platten Lande ist eine deutsche ein großes Atelier. Es entstanden darum anfangs einige Zweifel in mir, ob man mit diesem Minimum an Werkzeugen und Material den Schaden werde repariren können. Was indeß in dieser Hinsicht fehlte, ersetzte die angeborne Geschicklichkeit der Werkleute. Ein türkischer Arabatschi ist in der Art Wagenbauer, wie unsre Müller Mühlenbauer sind. Zu dem was er außer Eschibuck und Titün= (Tabak-) Beutel mit sich führt, gehört auch, und zwar als wichtigster Gegenstand, ein Beil, eine leichte Handsäge, ein großer Bohrer. Diese Werkzeuge waren schnell zur Stelle; aus einem großen, trocknen Scheit Holz wurde die neue Axt zugehauen, und bevor eine Stunde vergangen, konnte die Reise wieder fortgesetzt werden.

Ich hatte während der Wagenausbesserung einen kleinen Ausflug in die Umgegend des Dorfes gemacht. Dieses liegt ziemlich nahe am Berghang, und dahinter dehnen sich einige enge und felsige Thäler aus, voll jenes vorspringenden Gesteins, welches namentlich die obern Ränder krönt. An dergleichen reizenden Punkten ist Bulgarien reich; überhaupt hat man sich dasselbe nicht als eine Ebene in unsrem Sinne vorzustellen; wenn man es so bezeichnet, geschieht es nur im Gegensatz zum hohen Balkan. Am ehesten möchte ich diese Gegenden mit dem mittlern Thüringen in Hinsicht auf die Bodenformation vergleichen. Ein solches Land ist nicht arm an Mitteln für die Defensiv, denn es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, dieselbe finde nur im Gebirge und an großen Stromlinien*) einen Halt. Am ungünstigsten für

*) Womit keineswegs behauptet werden soll: daß die großen Wasserlinien nicht die Grundlage der Vertheidigung seien.

die Vertheidigung ist die reine und unbedeckte Ebene. Wäre dies der Charakter Bulgariens, dann würden die Russen im Mai leicht möglich bis vor Schumla gelangt sein. Selten stellt die Natur zwei Gegensätze so dicht neben einander hin, wie es in dieser Hinsicht die Walachei und Bulgarei sind. Die erstere Provinz konnte von den Osmanen nie auf die Dauer behauptet werden, aber auf dem rechten Ufer der Donau hielten sie Stand, und es währte jedesmal geraume Zeit, bevor die Russen die Vorhöhen des Balkan erreichten, nachdem sie den Ister passirt hatten.

Russischuck gehört nicht zu den Städten, welche sich von allen Seiten her schon weit aus der Ferne präsentiren. Es ist auf dem der Donau zugewendeten Abhange des hohen bulgarischen Thalkandes erbaut, und man wird seiner erst ansichtig, wenn man den Gipfel der unmittelbar vorgelegenen Höhen erreicht hat. Dagegen sahen wir schon eine halbe Stunde, bevor wir ins Thor einführen, den breiten Strom selbst. Er war aber über seine Ufer getreten, wie dies regelmäßig im Juni und Juli geschieht, und flutete in der Breite des Bosphorus daher. Neugierig warf ich meinen Blick auf das walachische Ufer hinüber, welches, wie wir schon erfahren hatten, damals bereits von den Russen besetzt war. Indes ließ sich außer dem Wachtposten der Quarantäne- wache nichts entdecken, was einem Soldaten ähnlich gesehen hätte. Endlich machte der Weg eine Biegung und ich konnte die südwärtige Stadtbefestigung überschauen. Einige Minuten danach rollte der Wagen über das schlechte Stadtpflaster dem Konak zu, in welchem unser Absteigequartier genommen werden sollte.

W o c h e n b e r i c h t .

Konstantinopel, den 3. Juli. — Ich kann mich diesmal bei meinem Wochenbericht kurz fassen. Was die Lage charakterisirt, das ist der Mangel aller Nachrichten von irgendwelcher Bedeutung. Wie ungewiß man übrigens auch immerhin über die augenblickliche Stellung der Russen sein mag, und wie wenig genaues sich darüber aufstellen läßt, wieweit die Rücknahme ihrer Streitkräfte auf das linke Donauufer vollzogen ist: die Thatsache steht für uns fest und sicher, daß sie überhaupt auf dem Rückzug begriffen sind. Die Türken jubeln und betrachten schon die ganze Donau als frei.

Von Seiten der Franzosen und Engländer wird inzwischen eine Thätigkeit entwickelt, die weit die Erwartungen übertrifft, welche das erste Debüt ihrer Truppen erregen mochte. Man ist mit der Concentrirung der Streitkräfte und des Materials einer großen Armee zwischen Barna und Schumla beschäftigt, wie ich Ihnen dieses vor länger als vier Wochen schon meldete. In diesem Augenblick befinden sich dort ver-